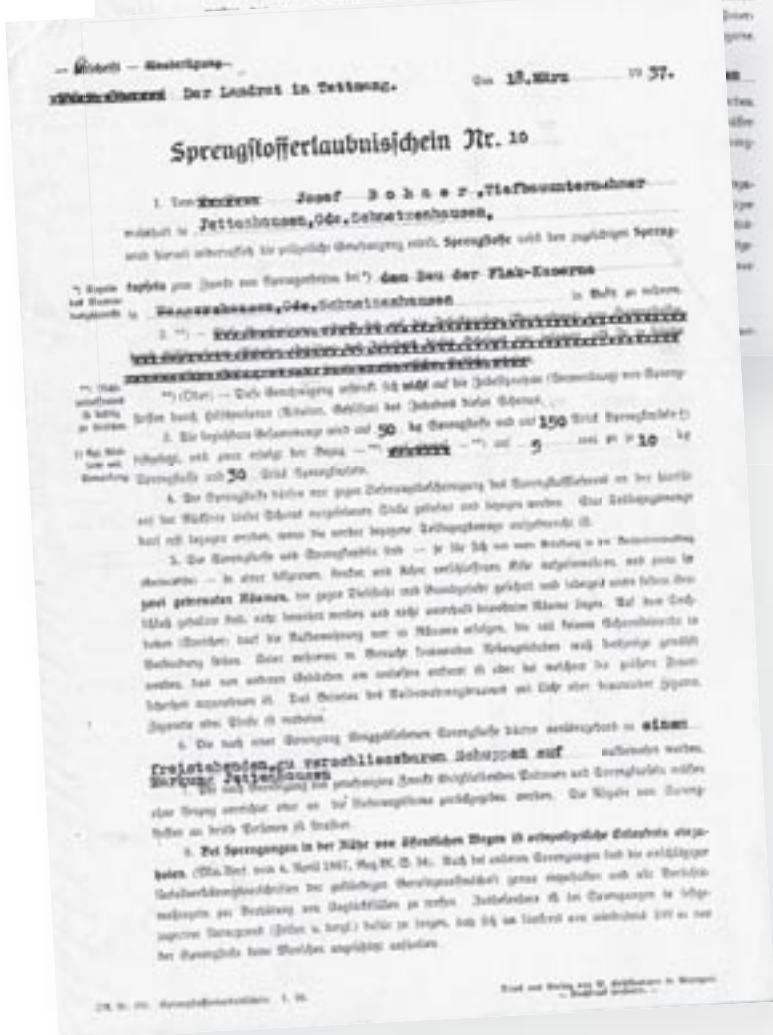




in der die Küche, die Verwaltung und die Wohnung des Lagerführers untergebracht waren, und einer kleinen Mannschaftsbaracke.⁶⁴ Wohl in Anspielung auf die im Vorjahr in Deutschland stattgefundenen Olympischen Spiele, gab man ihm den Namen ‚Olympialager‘.⁶⁵ Nachdem es wenigstens teilweise in seiner ursprünglichen Verwendung ausgedient hatte, wurde es von der Luftwaffe als Militärlager verwendet und diente u. a. zeitweilig der Unterbringung eines Ergänzungszuges aus Göppingen und der Unterbringung von Akademikern und Lehrern, die in der Kaserne militärisch ausgebildet wurden.⁶⁶

Ein Blick auf die personellen Verhältnisse beim Bau der im Februar 1937 begonnenen Flakkaserne in Augsburg zeigt, welchen Arbeitskräfteeinsatz ein derartiges Bauprojekt erforderte. Hier waren bereits in der Anfangsphase 200 Arbeiter beschäftigt, später offenbar deutlich mehr.⁶⁷ Die in Friedrichshafen geschaffenen Unterkünfte weisen auf eine ähnliche Größenordnung hin. Neben der Baufirma Rostan, deren Arbeiter im ‚Lager Flak‘ untergebracht waren⁶⁸, waren die Carl Baresel AG, Niederlassung Lindau i. B.,⁶⁹ und der Jettenhausener Tiefbauunternehmer Josef Bohner⁷⁰ nachweislich am Bau der Kaserne beteiligt. Koordiniert wurde der Einsatz der involvierten Baufirmen durch eine vielköpfige Bauleitung – der Architekt Rolf Gutbrod spricht von 60 Personen⁷¹ –, die vor Ort für die Planung und Errichtung der von der Luftwaffe benötigten baulichen Infrastruktur verantwortlich und offenbar im ‚Lager Flak‘ untergebracht war.⁷² Die Bauleitung unterstand dem Luftwaffenbauamt Stuttgart⁷³, das dem Luftgaukommando 15 Stuttgart, ab Oktober 1937 dem Luftgaukommando V Stuttgart, unterstellt war. Im Juni 1938 trat das Luftgaukommando VII München an seine Stelle, nachdem das Luftgaukommando V im Zuge einer Umstrukturierungsmaßnahme aufgehoben und sein Territorium dem Luftgaukommando VII zugeschlagen worden war.⁷⁴ Dem Luftgaukommando war die Abteilung Bauwesen (L. D. 5) des Luftwaffenverwaltungsamtes (LD) im Reichsluftfahrtministerium vorge-schaltet.⁷⁵





Bauphasen und Rahmenbedingungen

Die Friedrichshafener Flakkaserne wurde von 1937 bis 1943⁷⁶ durch den Reichsfiskus Luftfahrt⁷⁷ errichtet. Vor dem Hintergrund des raschen personellen Aufbaus der Wehrmacht, mit dem der Auf- und Ausbau der Standorte kaum Schritt halten konnte, lassen sich anhand der Bauausführung und dem Baujahr zwei zeitlich, räumlich und funktional ineinander verschränkte Bauphasen unterscheiden. Die erste, die durch schnell zu errichtende Leichtbauten gekennzeichnet war, kam im Verlauf des Jahres 1937 zum Abschluss und ermöglichte die fristgerechte Stationierung der im Vorjahr in Ludwigsburg und Kitzingen aufgestellten Flak-Stammatterie in Friedrichshafen. Noch 1937 begann die zweite Bauphase. Mit den überwiegend in Massivbauweise errichteten Gebäuden wurden die baulichen Kapazitäten für das Anwachsen der Garnison auf Sollstärke geschaffen.

Der enorme Zeitdruck war charakteristisch für das gesamte Wehrmachtsbauwesen. Oberste Priorität hatte die Einhaltung der Termine, die Kosten spielten – vor allem im Bereich der Luftwaffe – lediglich eine untergeordnete Rolle.⁷⁸ Beschleunigt wurde der Auf- und Ausbau der Wehrmachtsstandorte durch den Verzicht auf einen den lokalen Verhältnissen angepassten Bebauungsplan. Man begnügte sich mit einem Bauvorentwurf, in den – soweit möglich – typisierte Vorlagen einfließen, mit einem Raumbedarfsnachweis sowie mit einem Kostenvoranschlag. Darüber hinaus war eine baupolizeiliche Überwachung militärischer Bauvorhaben vor Ort seit 1932 nicht mehr vorgeschrieben; ausreichend war eine Anzeige des Projekts bei der höheren Fachbehörde.⁷⁹ Im Fall der Luftwaffe waren dies die Luftgaukommandos.⁸⁰ Reichte die bis zur Stationierung verbleibende Zeit nicht für die Errichtung massiver Bauten aus, wurde der betroffene Truppenteil zunächst in Behelfsunterkünften untergebracht⁸¹, wodurch im gesamten Reichs-

Die erste Kasernenanlage auf Schnetzenhausener Gemarkung war der ‚Welfenhof‘. Die Aufnahme scheint unmittelbar vor der Fertigstellung im Jahr 1937 entstanden zu sein. Die Flakkaserne besaß bis zur Übernahme durch die französischen Streitkräfte keine offizielle Bezeichnung. Der von der Flakmannschaft verliehene inoffizielle Name ‚Welfenhof‘ konnte bislang nicht eindeutig erklärt werden. Es ist wahrscheinlich, dass er in Anspielung auf das aus Ravensburg stammende Fürstengeschlecht der Welfen entstanden ist.

Abbildungen linke Seite: Sprengstofferlaubnisscheine Nr. 9 und Nr. 10 vom 16. und 18. März 1937: Anhand dieser Quelle konnten zwei der beim Bau der Flakkaserne beteiligten Firmen identifiziert werden.